



Alex Sorokin

An der Hauptkreuzung in Winsen begutachten Anwohner Thomas Ahrendt und Bauamtsleiter Berthold Walter die Baumschäden.

Rotbuche in Winsen wird gefällt

WINSEN. In Winsen wird einer der Bäume an der Hauptkreuzung gefällt. Bauamtsleiter Berthold Walter bestätigte, dass eine der beiden Rotbuchen an der Ecke Celler Straße/Poststraße im Herbst gefällt werde. „Der Baum ist bis auf das Kernholz morsch, das tut uns allen leid“, sagte er, nachdem die Buche dieser Tage in Augenschein genommen wurde.

Der Zustand des erst 30 Jahre alten Baums sei so schlecht, dass er bei einem Sturm umfallen könnte. „Die Standsicherheit ist nicht mehr gewährleistet. Er könnte auf das angrenzende Haus oder die Fahrbahn stürzen“, sagte Walter. Die andere Rotbuche an der Kreuzung bleibe aber stehen.

Anwohner Thomas Ahrendt bedauert das Fällen. „Ich bin

kein Experte, mir wäre es aber lieber gewesen, wenn der Nabu sich den Baum auch angeschaut und seine Meinung geäußert hätte“, sagte Ahrendt. Er wohnt direkt an der Kreuzung. Wenn der Baum weg sei, werde es dort noch lauter, die Buche habe den Verkehrslärm ein bisschen gedämpft. Auch als Sonnenschutz habe der Baum eine Funktion gehabt. (siz)

Was wird aus der Waldschule?

UNTERLÜSS. Zu viel Schule, zu wenig Schüler – vor dieser Situation wird bald Unterlüß stehen. Nach Ablauf des Schuljahres 2015/16 werden die derzeit noch 106 Schüler der Hauptschule die Waldschule an der Müdener Straße verlassen und ihre Räumlichkeiten leer stehen. Über eine mögliche Nachnutzung diskutierten am Donnerstag rund 100 Bürger.

Die Waldschule besteht aus drei Gebäudebereichen. Der älteste stammt von 1953. Er müsste bei Weiterverwendung mit hohem Aufwand saniert werden. Eine andere Lösung wurde bereits vor Beginn der Diskussion kolportiert: „An allen vier Ecken Löcher bohren

und mit Dynamitstangen füllen – und dann zünden...“. Der Abriss, wenn auch nicht mit solch brachialer Gewalt, sei durchaus eine Option, erklärte Wolfgang Kleine-Limberg vom Unternehmen „Mensch und Region“. Dem Planungsbüro aus Hannover war von der Gemeinde Unterlüß der Auftrag erteilt worden, bis Juni Konzeptvorschläge auszuarbeiten.

Kleine-Limberg stellte zwei weitere Möglichkeiten der Nachnutzung vor. Die erste bringt einen Mehrgenerationen-Treff ins Gespräch, die zweite sieht die Ansiedlung eines Bildungszentrums durch verschiedene Institute und Einrichtungen vor. In jedem

Fall jedoch, erläuterte Kleine-Limberg, sei eine groß dimensionierte Mensa notwendig. Die solle auch für Gäste aus dem Ort nutzbar sein.

Von den Anwesenden kamen viele Anregungen. Beispielsweise wurde zum Bildungszentrum gefragt, wie sähe es dann mit der Verkehrsanbindung aus und reichten die Parkplätze? Mehrgenerationenräume gäbe es genug in Unterlüß, sagte ein Bürger, ein anderer sah durchaus noch Bedarf an geeigneten Räumen für Vereine oder Gemeinschaften. Letztlich wurde die Frage gestellt: wer organisiert das alles? Daraufhin bat Kleine-Limberg die Anwesenden, sich zum Mitmachen einzutragen. 14 Zuhörer bekundeten Interesse.

Der Unterlüßer Bürgermeister Kurt Wilks stellte heraus, dass die Schulgebäude im Besitz der Gemeinde sind. Aus ökonomischen Gründen käme nur eine Verpachtung oder Vermietung in Frage. Er selbst könne sich einen Abriss des ältesten Flügels vorstellen, wenn es keine sinnvolle Nachnutzung gäbe. (gen)

Wolfgang Kleine-Limberg erläutert Varianten für eine sinnvolle Nachnutzung der Hauptschule in Unterlüß.



Udo Gerth

Ritter sorgen sich um Nachwuchs

Teams immer älter

WINSEN. Senioren, die sich mit Rollator zu ihren Pferden schieben, um anschließend gegen einen anderen Greis hoch zu Ross um die Ehre in der Stechbahn zu kämpfen; so weit ist es noch lange nicht. Und dennoch: Die Ritterschaften haben Nachwuchssorgen. Immer weniger junge Menschen wollen oder können sich leisten. Wolfgang Enekel von der Ritterschaft des goldenen Vlies, Stammgast bei den Rittermeisterschaften im Kreis Celle, schätzt, dass vor 20 Jahren die Sportler im Schnitt 30 Jahre alt waren. Heute

Ob Fußballklub, Feuerwehr oder DLRG, sie alle haben ein Problem: Es wird immer schwieriger Nachwuchs zu finden. Ähnlich ist es mit den Ritterschaften. Die Reiter werden immer älter.

abgesehen von den Fahrtkosten zu den einzelnen, weit verstreuten Veranstaltungen.

Kein Wunder also, dass in der Szene darüber gesprochen wird, wie junge Menschen für das Thema begeistert werden können. Nicht alle Reiter haben es so gut wie Wolfgang und Alfi Enekel, seine Frau, die ebenfalls im Goldenen Vlies reitet. Den 18-jährigen Sohn Keeve, der erstmals vor ein paar Jahren bei einer Deutschen Meisterschaft in Herse-

mannsburg dabei war, hat das Mittelalter- und Pferdefieber gepackt. „Mein Sohn ist da einfach hineingewachsen“, sagt der Vater. Der Filius wird folglich in zwei Wochen in Winsen in der Stechbahn um Punkte kämpfen – als einer der jüngsten Teilnehmer. Und nicht nur das: Nach seinem Abitur will Keeve eine Ausbildung zum Pferdederalpraktiker machen, ehe er ein Studium der Pferdewirtschaft beginnt.

Dazu kommt, dass Reiten Geld kostet. Ein Pferd zu beschaffen, es zu unterhalten und auszubilden – allein dafür kann man ein paar tausend Euro ausgeben. Als Teil einer Ritterschaft wird es noch teurer: Ausrüstung, Gewand und Schwert werden angeschafft. Je nachdem, wie authentisch die Ritter vorgehen, werden allein dafür bis zu 5000 Euro fällig – ganz

Für Nachwuchs in der Ritterschaft des goldenen Vlies ist also gesorgt. Fragt sich nur, wer die Reiter derjenigen Ritterschaften beerben soll, deren Kinder andere Pläne haben und ihre Freizeit nicht mit Training und Mittelalter verbringen wollen – damit nicht eines Tages wirklich Senioren ihren deutschen Meister suchen.

Simon Ziegler



Die Ritterschaft des goldenen Vlies hat einen 18-Jährigen am Start – die große Ausnahme bei den Mittelalter-Teams.

Gewerbe bleibt wieder außen vor

WINSEN. Vor zwei Jahren, als die Rittermeisterschaft erstmals in Winsen stattfand, war der heimische Gewerbeverein sauer. Grund: Die Verwaltung hatte nicht das Gespräch gesucht, als das Event in die Westkreis-Gemeinde geholt wurde. Im vergangenen Jahr wurde wieder gegrummelt. Denn es gab die Möglichkeit, am Donnerstag vor den Spielen einen langen Verkaufstag auf die Beine zu stellen. Die Ritter hätten sich in voller Montur im Ort zeigen können. Doch der Gewerbeverein wollte nicht. Das bringt nichts, hieß es.

In diesem Jahr bleiben die heimischen Firmen wieder weitgehend außen vor. Doch das ist jetzt so gewollt. „Die Meisterschaft ist eine Veran-

staltung der Wirtschaftsbetriebe Allertal. Damit haben wir nichts zu tun“, sagt Andrea Tanke, die Vorsitzende des Winsener Gewerbevereins. Die Firmen hätten keine Aktien im Ritter-Thema, „weil es thematisch nicht passt“, glaubt sie. „Wir sehen keine Punkte, wie man das einbinden könnte.“ Von in der Vergangenheit diskutierten Ideen, einen verkaufsoffenen Sonntag während der Ritterspiele auf die Beine zu stellen, hat man sich längst verabschiedet.

Als Kritik will Tanke ihre Äußerungen aber nicht verstanden wissen. „Alles was in Winsen passiert, kann uns nach vorne bringen“, so die Vereinschefin zur Großveranstaltung Ende Mai. (siz)

7. Deutsche Meisterschaft der Ritterschaften



Mit ca. 30 Reitern, weit mehr als 500 Akteuren, großem Lagerleben, einem großen Mittelaltermarkt und viel Rahmenprogramm wird die Deutsche Meisterschaft der Ritterschaften in Winsen an der Aller zu einem bunten Treiben und einer Zeitreise ins Mittelalter.

Mit dem Ritterbund Hartmann von Aue!

Am 24. u. 25.5. auf dem Schlachtfeld Allerwiesen in Winsen (Aller).

SPECKHAHN

SVO

LINDHORST GRUPPE
JLW HOLDING AG

Volksbank Südheide
Meine Bank vor Ort

REWE
Besser leben.